

# Pädagogische Grundlagen



Montessori-Schule **Niederseeon**

INHALTSVERZEICHNIS	2
DIE PÄDAGOGIK MARIA MONTESSORIS	4
PRÄAMBEL	5
UNSERE LEITBILDER	6
DAS MENSCHENBILD	7
LEBENSRAUM SCHULE	8
SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER	10
ELTERN	12

LEHRERINNEN UND LEHRER	14
SCHULSTRUKTUR UND ORGANISATION DES UNTERRICHTS	16
BEDEUTUNG UND STELLENWERT VON STOFFVERTEILUNGS- UND LEHRPLÄNEN	18
LEISTUNGSVERSTÄNDNIS – RÜCKMELDUNG ÜBER LEISTUNG – LEISTUNGSBEWERTUNG	20
ABSCHLÜSSE UND ÜBERTRITTE	22
ORGANISATIONSTRUKTUR DER MONTESSORI-SCHULE NIEDERSEEON	26
MARIA MONTESSORI	29
ERZIEHUNG ZUM FRIEDEN (NACH DEM MENSCHENBILD)	31

## Die Pädagogik Maria Montessoris

Die Montessori-Pädagogik ist eine weltweit verbreitete und international anerkannte Pädagogik. Maria Montessoris Hauptschriften wurden in viele Sprachen der Welt übersetzt. Montessori-Einrichtungen finden sich in allen Teilen der Welt.

Erziehungs- und bildungsgeschichtlich betrachtet gehört die Montessori-Pädagogik zu jenen am Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelten reformpädagogischen Ansätzen, die man als "Pädagogik vom Kinde aus" bezeichnet. Insofern ist sie unter die Reformansätze von Kerschensteiner, Petersen, Gaudig, Otto, Freinet, Dewey u.a. einzureihen. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie sich die anthropologisch-pädagogische Sichtweise Jean-Jacques Rousseaus, des "Entdeckers des Kindes", wie er genannt wird, zu eigen gemacht haben. Jean-Jacques Rousseau zufolge hat sich Erziehung vorrangig an den psychischen und intellektuellen Bedürfnissen, Neigungen und Begabungen des einzelnen Kindes zu orientieren und nicht an den von Erwachsenen erdachten Normen und Zielvorgaben.

Während die meisten der genannten Reformer ihre Reformgedanken weitgehend theoretisch und vorwiegend im Hinblick auf das Schulkind entfaltet haben, erstreckt sich die Pädagogik Maria Montessoris auf den Menschen im Ganzen, unabhängig von Alter, soziokultureller Zugehörigkeit und religiös-weltanschaulicher Gebundenheit. Sie umfasst neben anthropologischen und erziehungstheoretischen Überlegungen auch ein breites Spektrum an erziehungs-praktischen Hinweisen, Methoden und Materialien, die

ein konkret-anschauliches, aktiv-handelndes und selbstständiges Lernen ermöglichen. Maria Montessori hat in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts umfangreiches Material entwickelt für

- Übungen des praktischen Lebens
- die Schulung der Sinne
- die Entwicklung der Sprache
- den Aufbau mathematischen Denkens
- die Kosmische Erziehung

Inzwischen sieht auch die moderne Lernforschung und Entwicklungspsychologie die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Lernens, die Maria Montessori bereits zu ihrer Zeit erkannt und in der Arbeit mit Kindern umgesetzt hat. Im vorliegenden Text werden die fachlichen Bezeichnungen verwendet, wie sie von Maria Montessori eingeführt wurden, auch wenn manche Begriffe nach heutigem Sprachverständnis veraltet anmuten. Die Schriften von Maria Montessori über ihre Pädagogik sind außerordentlich umfangreich. Im pädagogischen Grundlagenabschnitt wird auf folgende wesentliche Aspekte der Montessori-Pädagogik eingegangen:

- Das Menschenbild
- Erziehung und Kinderhaus
- Erziehung und Schule
- Entwicklungsschwerpunkte und Sensibilitäten
- Der Erdkinderplan
- Montessoris Auffassung zu Lehrplänen

## Präambel

„Im Mittelpunkt unserer Pädagogik steht das Kind!“

Die Montessori-Schule Niederseeon richtet sich in ihrem allgemeinen pädagogischen und organisatorischen Rahmen nach dem „Gemeinsamen Schulkonzept für die 1. bis 13. Jahrgangsstufe im Montessori Landesverband Bayern e. V.“.

Das individuelle Profil unserer Schule ist in den vorliegenden „Pädagogischen Grundlagen“ dargestellt. Sie sind einerseits als Eckpfeiler der pädagogischen Praxis und der Schulorganisation sowie andererseits als Zielsetzung zur weiteren Ausgestaltung und Entwicklung zu verstehen. Sowohl Eltern als auch Lehrer und sonstige für die Schule tätige Personen verpflichten sich, die Grundlagen und Ziele in diesem Sinne zu akzeptieren und aktiv zu unterstützen.

Die Montessori-Schule Niederseeon ist eine staatlich genehmigte Grund- und Hauptschule mit M-Zweig in freier Trägerschaft. Sie umfasst die 1. bis 10. Jahrgangsstufe.

Träger der Schule ist der Verein „Montessori-Schule Niederseeon e. V.“. Er ist Mitglied im „Montessori Landesverband Bayern e. V.“.

Der Montessori-Schule Niederseeon e. V. ist Gesellschafter der Montessori-Zentrum München gGmbH. Die Montessori-Zentrum München gGmbH ist Träger der Montessori-Fachoberschule München (MOS München), an der unsere Schüler auf demselben pädagogischen Weg ihre Fachhochschulreife oder auch ihre allgemeine Hochschulreife erlangen können.

*„Das erste Wirkende ist das Sein des Erziehers,  
das zweite, was er tut und  
das dritte erst, was er redet.“*

*(Romano Guardini)*

## Unsere Leitbilder

### **Klima und Kultur**

Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Unser Handeln ist geprägt von Vertrauen, Freude und Liebe. Wir kommunizieren direkt, offen und respektvoll auf Augenhöhe. Klar gelebte Rollen führen zu Zufriedenheit, Akzeptanz und Leichtigkeit.

### **Pädagogik**

Wir vertrauen auf die positive Entwicklung des Kindes. Wir begleiten das Kind dabei und gestalten eine intensive und achtsame Beziehung zum Kind. Wir ermöglichen individuelles Lernen in vorbereiteter Umgebung. Wir bieten dem Kind die Freiheit im und am Leben zu lernen.

### **Organisation**

Wir leben unsere eindeutig definierten und kommunizierten Rollen und Arbeitsprozesse. Wir verfügen jederzeit über sehr gute personelle und finanzielle Ressourcen.

### **Ausstattung**

Wir bieten einen gemeinsamen Ort, der selbstständige Entfaltung fördert und durch geeignete Ausstattung unseren vielfältigen Anforderungen ans Lernen gerecht wird.

### **Gesellschaft**

Unsere Schule steht dafür ein, dass die Werte Gemeinschaftssinn, Kritikfähigkeit, Eigenverantwortung, Individualität sowie soziale Kompetenz in der Gesellschaft verstärkt zum Tragen kommen. Wir sind dafür anerkannt und geschätzt.

### **Partner und Netzwerke**

Auf Basis unserer gesellschaftlichen Vision pflegen wir regen und lebendigen Austausch mit anderen Bildungseinrichtungen, Verbänden, Wirtschaft, Politik und Ehemaligen.

5-Säulen-Klausur  
Spitzingsee  
12. und 13. April 2013

## Das Menschenbild

*„Montessori-Schulen dienen der ganzheitlichen Erziehung und Bildung von Menschen. Körperliche, geistige, emotionale und soziale Aspekte der Bildung sind gleich zu gewichten und nicht voneinander trennbar. Die Montessori-Pädagogik ist frei von einer festgelegten Weltanschauung.“*

*(Montessori Landesverband: Präambel)*

Die Montessori-Pädagogik bildet die wesentliche Grundlage dieser Schule. Ergänzend dazu fließen in unsere tägliche Arbeit die Erfahrungen und Erkenntnisse anderer reformpädagogischer Ansätze, die man als „Pädagogik vom Kinde aus“ bezeichnet, mit ein.

Die achtsame, sichere und respektvolle Beziehung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen bildet die entscheidende Grundlage für alle Entwicklungs- und Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler an dieser Schule. Denn auf dieser - von uns Erwachsenen geschaffenen - Basis kann sich im Kind eine wachsende Selbstständigkeit und Unabhängigkeit entfalten, die die Entwicklung einer in sich gefestigten Persönlichkeit fördert. Das Kind kann sich dadurch für das Leben öffnen, seine sozialen, kognitiven und handlungsorientierten Kompetenzen entfalten sowie Verantwortung für sich selbst, für Mitmenschen und die Umwelt (Schöpfung) entwickeln.

*„Der Umgang der an den Schulen beteiligten Pädagogen, Kinder und Eltern ist getragen von der Achtung vor dem Kind, der Achtung der Menschen untereinander, der Achtung vor der Schöpfung und von der Einsicht in die Gleichwertigkeit und Gleichrangigkeit aller Menschen, unabhängig von ihren individuellen Eigenschaften.“*

*(Montessori Landesverband: Präambel)*

Es liegt in der Natur des Menschen, dem eigenen „inneren Bauplan“<sup>1</sup> zu folgen, der sich im Laufe des persönlichen Lebens im Wechselspiel zwischen Innenwelt und Außenwelt entfaltet. Für den Erwachsenen heißt das im Umgang mit dem Kind, dessen Entwicklungsbedürfnisse wahrzunehmen, zu achten und auf sie einzugehen, auch in Hinblick auf sein späteres Leben in unserer Gesellschaft.

Kinder und Erwachsene befinden sich gleichermaßen und fortlaufend in der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und ihres Bewusstseins. Im Kontakt mit anderen Menschen besteht in der Reflexion die Chance, eigene Entwicklungen und Verhaltensmuster zu erkennen. Durch die Annahme der eigenen Themen und deren selbst bestimmter Veränderung ist eine Weiterentwicklung möglich. Die aktive Auseinandersetzung der Erwachsenen mit den eigenen Themen erleichtert die achtsame und respektvolle Beziehung zum Kind.

<sup>1</sup> Den „inneren „Bauplan“ des Kindes zu respektieren heißt für uns, seine Person zu achten, seine Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen, seine gegebenen Fähigkeiten und Talente (Potenziale) zu entdecken und entsprechend zu fördern.

## Lebensraum Schule

Der „Lebensraum Schule“ in Niederseeon bietet eine „vorbereitete Umgebung“<sup>2</sup> für die Entwicklung und das Lernen der Kinder. Für die Schüler gibt es vielfältig ausgestattete Gruppenräume, Fachräume und Werkstätten sowie ein weitläufiges Außengelände mit Bolzplatz, Wiese, Wald, Obstbäumen, Schulgarten, Sandlandschaft, Werkhaus und Feuerstelle. Natur und Kultur verbinden sich zu einem reichhaltigen Lern- und Erfahrungsfeld.

Die „vorbereitete Umgebung“, also die Räume, das Außengelände, die Materialien, die Aufgabenstellungen, die Lernformen sowie die Art der Beziehung zwischen Lehrer und Schüler, wird nach den Erfordernissen der jeweiligen Altersstufe entsprechend gestaltet und entwickelt.

Für die Kinder der Grundstufe (1. - 4. Jahrgangsstufe) ist es wichtig, dass ihre Bedürfnisse sich zu bewegen, zu spielen („Spielen ist Arbeit“) und selbst tätig zu sein berücksichtigt werden. Lernen geschieht in dieser Altersstufe häufig in Verbindung mit konkreten Erfahrungen und Lernmaterialien.



<sup>2</sup> nach dem „Gemeinsamen Konzept der Schulen im Montessori Landesverband Bayern“ (S. 1517):

Die „vorbereitete Umgebung“ ist ein vielschichtiger, von den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand des Kindes wie auch von den gesellschaftlichen Bedingungen abhängiger Begriff... Sie ist nichts Starres, Gleichbleibendes, immer und überall Identisches, sondern im höchsten Maße Flexibles und Unterschiedliches, das die Einfühlung, Kenntnis und Fantasie der PädagogInnen herausfordert. Sie umfasst die architektonische Gestaltung, Auswahl und Pflege der Lernmaterialien und nicht zuletzt die Lehr- bzw. Erziehungsperson selbst.



In der Mittelstufe (5. und 6. Jahrgangsstufe) sind diese Bedürfnisse weiterhin von Bedeutung und finden auch im Schulalltag Berücksichtigung. Darüber hinaus wird auf das wachsende Bedürfnis der Schüler nach strukturiertem und systematischem Lernen durch entsprechende Materialien und Gestaltung der Arbeitsplätze eingegangen.

In der Projektstufe (7. und 8. Jahrgangsstufe), für die meisten Schülerinnen und Schüler die Hochzeit der Pubertät, die Zeit der körperlichen Veränderungen und großer psychischer Entwicklung, werden unseren Schülerinnen und Schülern neue Möglichkeiten der Aktivität geboten. Basierend auf Maria Montessoris „Erdkinderplan“ stehen in dieser Zeit unter anderem verstärkt praktische Tätigkeiten im Vordergrund. So können sie sich z.B. in der Schülerfirma betätigen. An der Weiterentwicklung des Erdkinderplans wird kontinuierlich gearbeitet.

In der Oberstufe (9. und 10. Jahrgangsstufe) kommen die Räume, Materialien und Lernformen der wachsenden Bereitschaft und Fähigkeit der Jugendlichen zu abstraktem Lernen, aber auch ihrer Suche nach praktischen und lebensnahen Aufgabenstellungen und Problemlösungen entgegen.

Durchgängig in allen Altersstufen gibt es Raum und Gelegenheit für praktisches, selbsttätiges und anschauliches Lernen, für emotionales und soziales Lernen, für Lernen mit Kopf, Herz und Hand (nach Pestalozzi). Unser Lebensraum Schule fördert das selbstständige Lernen, die zunehmende Unabhängigkeit vom Erwachsenen und die vielfältigen sozialen Erfahrungen in der Gemeinschaft. Dadurch können das Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigene Kompetenz und Wirksamkeit stetig wachsen. Kinder und Jugendliche können sich somit den Herausforderungen und Aufgaben stellen, die unser vorbereiteter Lebensraum bietet und die sie sich selbst suchen.

Die zunehmende Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung für sich selbst und für ihr Umfeld erweitert die Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen, aktiv in der Gruppe und in der Schulgemeinschaft mitzuwirken (Selbstkontrolle bei Aufgaben und Lernmaterialien), z.B. Schülermitverantwortung (SMV), Gruppenkreise, Schülerfirma, Schulveranstaltungen, Teilnahme an Schulgremien wie Schulbeirat, Drehscheibe, Fünf-Säulen-Klausur oder Projektgruppen.

## Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler haben an der Montessori-Schule Niederseeon die Möglichkeit

- selbst tätig zu sein, mit konkreten Lern- und Entwicklungsmaterialien zu arbeiten und zu lernen sich zu bewegen
- durch eigene Erfahrung zu lernen
- von anderen Kindern zu lernen oder anderen Kindern etwas zu zeigen
- mit Fehlern konstruktiv umzugehen
- sich selbst Aufgaben zu stellen oder eine Arbeit zu finden
- sich selbst Ziele zu setzen
- unter verschiedenen Tätigkeiten, Themen und Aufgaben zu wählen
- Orientierungsimpulse zu bekommen
- allein, zu zweit oder mit einer kleinen Gruppe arbeiten zu lernen
- ihre Arbeitszeit und ihren Arbeitsplatz selbstständig zu organisieren
- eigene Stärken und Schwächen anzunehmen
- Anforderungen und Herausforderungen anzunehmen und zu bewältigen
- bestehende Regeln verstehen zu lernen und sich an der Erarbeitung neuer gemeinsamer Regeln zu beteiligen
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben und sich einzubringen.



Die Beteiligung der Schüler an den Abläufen und bei der Gestaltung des Schullebens ist notwendig. Sie können sich dadurch auf vielfältige Weise ausdrücken und einbringen, mitreden und mitentscheiden

- im persönlichen Gespräch mit den Mitschülern und Lehrern
- beim gemeinsamen Kreis
- bei Schülerversammlungen
- in der Schülermitverantwortung.

Darüber hinaus können sie ihre Anliegen in der Drehscheibe mit Vertretern aller Säulen der Schule, im Schulbeirat oder der Fünf-Säulen-Klausur vorbringen.

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf müssen entsprechende personelle und organisatorische Voraussetzungen gegeben sein, um eine Inklusion zu ermöglichen. Dies wird im Einzelfall während des Kennenlernprozesses und während der Schullaufbahn gemeinsam mit den Eltern und Pädagogen abgeklärt.

Benötigt ein Kind auf Dauer einen engen, stark strukturierten Rahmen, kann unsere Schule für seine Entwicklung ungeeignet sein.



## Eltern

Die Schule ist offen für interessierte Eltern, die das pädagogische Konzept an unserer Schule bejahen und die ihren Kindern Gelegenheit geben wollen, sich von der 1. bis zur 9. oder 10. Jahrgangsstufe in vielfältigen, aktiven und ganzheitlichen Lern- und Lebensprozessen zu entwickeln. Dazu ist es notwendig, dass sich die Eltern vertieft und kontinuierlich mit den Inhalten der vorliegenden „Pädagogischen Grundlagen“ als auch mit dem „Gemeinsamen Konzept der Schulen im Montessori Landesverband Bayern“ auseinandersetzen.

Die geistige und emotionale Erziehung der Kinder, d. h. die Vermittlung und Etablierung von Verhaltensweisen, Werten und Normen, als auch die Charakterbildung erfolgen in erster Linie in der Familie. Die Schule ist eine Ergänzung dazu. Entscheidend für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit ist die Bereitschaft zum regelmäßigen Gespräch und Austausch zwischen Eltern und Pädagogen über die gemeinsamen Erziehungsziele und Unterstützungsmöglichkeiten für das Kind. Denn das Verhalten der Kinder erschließt sich oft erst in einer Gesamtbetrachtung von Schule und Familie. Daraus ergibt sich die Verpflichtung der Eltern zur Teilnahme an den Elternabenden und den Elterngesprächen bzw. Eltern-Lehrer-Kind-Gesprächen. Außerdem sollen die Eltern an den Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen, die an der Schule für Eltern, Lehrer und die interessierte Öffentlichkeit gezielt und unterstützend zu aktuellen wie grundlegenden pädagogischen Themen stattfinden.



Informationen zu organisatorischen und aktuellen pädagogischen Themen werden in der Schulversammlung präsentiert. Zur Verwirklichung der Ziele dieser Schule ist der aktive Einsatz aller, auch

der Eltern, notwendig. Jede Familie verpflichtet sich daher, eine festgelegte Mindeststundenzahl mitzuarbeiten und sich einzubringen. Möglichkeiten der Mitarbeit gibt es unter anderem

- in Eltern-Arbeitskreisen
- im Elternbeirat
- im Schulalltag
- im Träger- oder im Förderverein.

Diese aktive Mitarbeit in der Schule ermöglicht den Eltern darüber hinaus, in die Schulgemeinschaft hineinzuwachsen und näher am Schulgeschehen zu sein.

Nach den bisherigen Erfahrungen an unserer Schule ist es von großer Bedeutung, dass Elternhaus und Schule sich gemeinsam bemühen, eine geeignete „vorbereitete Umgebung“ für eine gesunde Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu schaffen.

*„Die Welt erleben, aber nicht am Bildschirm!“  
(Manfred Spitzer: Vorsicht Bildschirm!)*

Diesbezüglich spielt der häusliche Umgang mit Medien eine große Rolle. Fernsehen, Computerspiele, Smartphone u. ä. führen in der Regel zu einer starken Außenorientierung, inneren Verarmung, zu Gestaltungsdefizit und Störung der Gehirnentwicklung. Dies wirkt sich erwiesenermaßen sehr negativ auf die Persönlichkeits-

entwicklung, das Sozial- sowie das Lernverhalten der Kinder und Jugendlichen aus. Unangemessener Medienkonsum führt möglicherweise zu fehlender Eigeninitiative und Handlungsunfähigkeit des Kindes, sodass die Pädagogik unserer Schule nicht mehr wirken und umgesetzt werden kann.

Grundsätzlich ist es das Ziel, dass die Kinder und Jugendlichen einen verantwortlichen und altersgemäßen Umgang mit den Medien entwickeln. Außerdem muss berücksichtigt werden, dass diese Medien nicht nur auf Kinder, sondern auch auf Erwachsene eine eindeutige Suchtwirkung haben.

Es ist die gemeinsame Aufgabe von Eltern und Schule, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten. Damit die Schule ihren Beitrag dazu leisten kann, ist es notwendig, dass sich beide Elternteile im Vorfeld mit unserem Schulkonzept auseinandersetzen und es gemeinsam unterstützen.

Unser Schulkonzept kann sowohl durch Meinungen und Wertvorstellungen des gesellschaftlichen Umfeldes, als auch auf Grund der eigenen Erwartungen und Vorstellungen der Eltern zu unterschiedlichen Ansichten führen. Für einen vertrauensvollen Umgang bedarf es der Bereitschaft der Eltern, diese Themen anzunehmen und falls notwendig konstruktiv zu lösen.

## Lehrerinnen und Lehrer

*„Die zentrale Figur der vorbereiteten Umgebung ist die Person der Lehrerin /des Lehrers.“*

*(Montessori Landesverband: S. 25, letzter Absatz)*

Das „Gemeinsame Konzept der Schulen im Montessori Landesverband Bayern“ und die „Pädagogischen Grundlagen“ bilden den Rahmen für die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer an unserer Schule.

An erster Stelle steht ihre Aufgabe, eine tragfähige Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen aufzubauen. Dazu gehören

- das Vertrauen in die Kräfte und Fähigkeiten der Kinder
- die individuelle und einfühlsame Wahrnehmung der Kinder
- die Bereitschaft, die persönlichen Äußerungen und Befindlichkeiten der Kinder ernst zu nehmen
- die Bereitschaft, im Dialog mit den Kindern zu sein und sich mit ihnen auseinander zu setzen
- die Bereitschaft, die Kinder in Entscheidungen und Gestaltungsprozesse einzubeziehen, die sie selbst betreffen
- das Schaffen eines sicheren Rahmens, der entspanntes und konzentriertes Lernen und Arbeiten ermöglicht
- das Hinführen und Ermutigen zum eigenverantwortlichen Handeln und Lernen

- das konstruktive Umgehen mit Fehlern und das Ermöglichen von Selbstkontrolle
- das Erkennen und Begleiten von Konflikten
- das Fördern von sozialen Erfahrungen in der Gruppe.

Weiterhin gehört es zu den Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer, eine „vorbereitete Umgebung“ zu schaffen, die den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entgegen kommt, wie z. B. altersgemäße Lernmaterialien, Aufgabenstellungen, Leitfäden und abwechslungsreiche Lernformen. Damit geben sie den Schülern einen klaren und sicheren Rahmen für ihre Lern- und Entwicklungsprozesse.

Eine weitere Aufgabe für die Lehrer an dieser Schule besteht darin, sich mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder auszutauschen. Dies findet bei regelmäßigen Elternabenden und Elternsprechtagen oder individuell vereinbarten Elterngesprächen statt, die von Seiten der Lehrer angeboten werden oder von Seiten der Eltern gewünscht werden können.

Die Lehrer haben idealer Weise die staatliche Lehrerausbildung und das Montessori-Diplom. Andernfalls erwerben sie Letzteres innerhalb der ersten zwei Arbeitsjahre. Die stundenweise beschäftigten Fachlehrer besuchen entsprechende Weiterbildungskurse in der Montessori-Pädagogik.



Darüber hinaus ist es für alle Lehrer erforderlich, dass sie an ausgewählten Fortbildungen teilnehmen und ihre pädagogische Kompetenz laufend weiterentwickeln.

Im Team wirken die Kolleginnen und Kollegen konstruktiv zusammen und reflektieren ihre Arbeit mit den Kindern. Dies wird durch regelmäßige Supervisionen unterstützt. In den wöchentlichen Teamsitzungen und an den pädagogischen Arbeitstagen werden die Inhalte und der Rahmen der „vorbereiteten Umgebung“ - soweit notwendig - überarbeitet und weiterentwickelt.

Neben dem Besuch von Seminaren und anderen Veranstaltungen zur Weiterbildung hospitieren die Lehrer bei ihren Kollegen sowie an anderen Montessori-Schulen. Zusätzlich findet zwischen den Lehrern der Schulen des Montessori Landesverbands Bayern ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch statt.

*„Der Lehrer soll das gleiche Recht  
auf Wachstum haben wie seine Schüler.“*

*(Rebeca Wild: Erziehung zum Sein, Freiamt 1995)*

## Schulstruktur und Organisation des Unterrichts

Gemäß dem „Gemeinsamen Konzept der Schulen im Montessori Landesverband Bayern“ gibt es an unserer Schule Jahrgangsmischung. Die gemeinsamen Lerngruppen umfassen

- in der Grundstufe die 1. bis 4. Jahrgangsstufe
- in der Mittelstufe die 5. und 6. Jahrgangsstufe
- in der Projektstufe die 7. und 8. Jahrgangsstufe
- in der Oberstufe die 9. und 10. Jahrgangsstufe.

*Die Kinder helfen einander nicht in der Weise wie wir es tun. (...)  
Sie respektieren sich gegenseitig und greifen nur ein,  
wenn Hilfe nötig ist.“*

*(Maria Montessori: Das kreative Kind, Freiburg 1991, S. 205)*

Die Jahrgangsmischung fördert das Lernen voneinander und das gegenseitige Unterstützen. Daher findet sie sich als wichtiges pädagogisches und organisatorisches Prinzip in allen vier Stufen wieder. Jede Gruppe setzt sich demzufolge aus Schülern aller Jahrgänge der jeweiligen Stufe zusammen. Für die Schüler aller Stufen ist es weitgehend möglich, in den Werkstätten, Projekten, Wahlkursen und in der Freiarbeit jahrgangsgemischt zu arbeiten und zu lernen. Die Oberstufe bietet auch Kurse als Vorbereitung für die Abschlussprüfungen an.

*„Ich glaube, eines Tages wird man verstehen, dass es der Natur zuwiderläuft, wenn man Kinder nach Jahrgängen voneinander trennt - es schafft Langeweile und erschwert den geistigen Austausch.*

*Auch die intellektuelle Entwicklung wird behindert, wenn Personen gleichen Alters separiert werden; denn dies führt zu intellektuellem Wettbewerb, weil Erwachsene häufig, um Unterschiede zwischen den Kindern auszumachen, dazu Zuflucht nehmen, solche über und unter einem künstlichen Durchschnitt herauszunehmen.“*

*(Maria Montessori, International Montessori Course,  
Lecture 28, Amsterdam 1938)*

Den jeweiligen Altersstufen entsprechend stehen den Schülern reichhaltig ausgestattete Gruppen- und Fachräume sowie Werkstätten und ein großes Außengelände als Erfahrungs- und Lernfeld zur Verfügung. Sport findet in den Sportanlagen der umliegenden Gemeinden statt.

Ab der Mittelstufe haben die Schüler die Möglichkeit, die Arbeitswelt der Erwachsenen innerhalb und außerhalb der Schule - in internen und externen Arbeitsfeldern - zu erleben. Dies erfolgt tage- bis wochenweise bei Schnuppertagen und Praktika, die sie sich selbst suchen und wählen.



In der Projektstufe sind Berufspraktika verpflichtend. Ausflüge, themenbezogene Fahrten, Schullandheimaufenthalte, Sozialprojekte, Auslandsaufenthalte und Schüleraustausch erweitern individuell den „Lebensraum Schule“.

Der Vormittagsunterricht beginnt um 8.30 Uhr und endet um 13.00 Uhr. Der Nachmittagsunterricht bzw. die offene Ganztagschule finden zwischen 14 und 16 Uhr statt.

Die zeitliche und organisatorische Strukturierung und die Lernformen richten sich nach

- den Altersstufen und den entsprechenden Entwicklungsbedürfnissen
- den vorliegenden „Pädagogischen Grundlagen“
- dem „Gemeinsamen Konzept der Schulen im Montessori Landesverband Bayern“
- den entsprechenden Stoffverteilungsplänen und Leitfäden zu Unterrichtsabläufen
- organisatorischen Notwendigkeiten (Räume, Personal, Finanzen, Zeit).

Die Freiarbeit ist die zentrale Lernform der Montessori-Pädagogik. Sie wird durch regelmäßige Angebote und Kurse und themenbezogene Projekte ergänzt (siehe auch „Lebensraum Schule“). Daneben gibt es den gemeinsamen Kreis.

Es ist sehr wichtig, dass die Schüler Verbindlichkeit und Verantwortung für ihr eigenes Lernen entwickeln, das von LehrerInnen und Eltern gleichermaßen angeregt und unterstützt wird. Aus diesem Grund gibt es keine regelmäßigen und verpflichtenden Hausaufgaben. Jedoch können Schüler angefangene Arbeiten und vertiefende Übungen zu Hause weiterführen. Eigene Projekte, mit denen sich die Schüler zu Hause beschäftigen, können in der Schule fortgesetzt werden.

*„Lernen findet nicht nur in der Schule, sondern auch im lebendigen Austausch mit der Umgebung statt.“*

*(Montessori Landesverband: S. 46)*

## Bedeutung und Stellenwert von Stoffverteilungs- und Lehrplänen

*„Im Mittelpunkt steht immer das Kind, das sich gemäß seiner inneren Gesetzmäßigkeiten, seines inneren Bauplans entwickelt.“  
(Montessori Landesverband: S. 60)*

Auf der Grundlage einer respekt- und vertrauensvollen Beziehung zwischen Lehrern und Schülern können sich das Potenzial und die Fähigkeiten der Schüler entfalten.

Das Lernen und Lehren bewegt sich zwischen zwei Polen: der Umsetzung der Montessori-Prinzipien und der Orientierung an den Lerninhalten der Stoffverteilungs- und Lehrpläne. Dies stellt für alle Beteiligten – Lehrer, Schüler und Eltern – eine große Aufgabe und Herausforderung dar.

Im Bewusstsein dieser Gegebenheiten gilt es, die Lernfelder für die Kinder und Jugendlichen entsprechend zu gestalten.

Der „Stoffverteilungsplan der Schulen im Montessori Landesverband Bayern“ für die Lerninhalte in Mathematik, Deutsch und Englisch stellt den entsprechenden Leitfaden für das Lernen und Lehren in diesen Bereichen dar. Die wesentlichen Inhalte des staatlichen Lehrplans sind darin eingearbeitet. Für alle anderen Bereiche werden an unserer Schule und im Montessori Landesverband weitere Stoffverteilungspläne und Leitfäden erarbeitet bzw. aktualisiert.



In der Grundstufe spielen Anregung und Vermittlung durch die Lehrer eine große Rolle. Aber auch schon hier erhalten die Schülerinnen und Schüler einen kleinen, einfachen Leitfaden zur Orientierung. Im Verlauf von Mittelstufe, Projektstufe und Oberstufe werden diese Leitfäden und Themensammlungen, zum Überblick über den Stoff und zur zeitlichen Planung, detaillierter. Damit wird den Schülerinnen und Schülern zunehmend die Verantwortung für ihr Lernen und ihre Zeiteinteilung übertragen. Zusätzlich wird in der Oberstufe im Hinblick auf den Abschluss besonderer

Wert darauf gelegt, dass Schüler relevante Themen und Lerninhalte zeitnah bearbeiten.

*„Es geht nicht darum, dass Kinder sich nur bestimmte Lerninhalte aneignen, sondern dass sie anhand von adäquatem Lernstoff die Fähigkeit zu selbst verantwortlichem Lernen entwickeln.“*

*(Montessori Landesverband: S. 72)*

Im Umgang mit solchen Plänen wird soweit wie möglich exemplarisch gearbeitet, d. h. nicht alles darin Aufgeführte ist zu bearbeiten. So werden beispielsweise in der Grund-, Mittel- und Projektstufe gemeinsame Projekte und Gruppenthemen zur kosmischen Erziehung (u. a. Technik, Naturkunde, Erdkunde, Biologie und Geschichte) angeboten. Einerseits werden hierbei geeignete Lernthemen durch ein vielfältiges Materialangebot in einen größeren Zusammenhang gestellt, andererseits können sich die Kinder individuell, gemäß ihrem Interesse einzelnen Unterthemen widmen. Diese Angebote werden durch das Aufgreifen der Ideen einzelner Kinder zusätzlich bereichert.

*Entsprechend ihrer Genehmigungsbedingung nach dem Grundgesetz (Art. 7 GG und entspr. Art. 134 BV) muss eine private Volksschule sich auszeichnen durch ein besonderes pädagogisches Interesse. Um dies ausgestalten zu können, ist sie frei in der Entscheidung*

*über eine besondere pädagogische, religiöse oder weltanschauliche Prägung, über Lehr- und Erziehungsmethoden, über Lehrstoff und Formen der Unterrichtsorganisation (aufgenommen in Art. 90 BayEUG). Durch diese Gestaltungsfreiheit erfüllen Montessori-Schulen ihre verfassungsrechtliche und gesetzliche Verpflichtung, das staatliche Schulsystem zu vervollständigen und zu bereichern.“*

*(Montessori Landesverband: S. 46, Absatz 2)*

Die Schulen in freier Trägerschaft dürfen nach Art. 7 Abs. 4 GG (entsprechend Art. 134 Abs. 1 BV und Art. 91 und 92 BayEUG) in ihren Lehrzielen nicht hinter den gleichartigen staatlichen Schulen zurückstehen. Diese Verpflichtung erstreckt sich aber nur auf die Gesamtqualifikation am Ende der Schulart (in unserem Falle am Ende der 4. und 9. bzw. 10. Jahrgangsstufe), nicht auf Teilqualifikationen zum Ende einzelner Schuljahre.

Daraus folgt, dass die Schule frei ist in der Verteilung und zeitlichen Bearbeitung von Stoffen und Inhalten und die Schüler individuell in ihrer Lernentwicklung fortschreiten können.

*Denn der “Lehrplan” ist das Interesse des Kindes, und die Lehrmethode ist der Weg, den der Schüler wählt.*

*(Montessori Landesverband: S. 23)*

## Leistungsverständnis – Rückmeldung über Leistung – Leistungsbewertung

*„Leistung kann sich nur entfalten,  
wenn Motivation und Lernbereitschaft  
gegeben oder erarbeitet sind.“*

*(Montessori Landesverband: S. 72)*

Leistung ist der Verlauf und das Ergebnis eines Lernprozesses, an dem der ganze Mensch beteiligt ist. Sie ist nicht beschränkt auf kognitive oder handwerkliche Bereiche, sondern muss auch soziale und emotionale Aspekte mit einbeziehen.

### Leistung

- steht immer im persönlichen Kontext und kann daher nicht mit der Leistung anderer verglichen werden
- bedeutet vor allem Prozess und nicht nur Ergebnis
- zählt nicht nur als Prozess und Ergebnis der Arbeit eines Einzelnen, sondern auch einer Partner- oder Gruppenarbeit.

Für die Rückmeldung über die Leistung des Schülers ist es wesentlich, dass die Lehrer die Beziehung der Schüler zu ihren eigenen Arbeiten achten und diese fördern. Dazu gehört es, die Schüler für das Erleben der eigenen Leistung zu sensibilisieren und der



Darstellung Raum zu geben. Diese Haltung fördert das Selbstwertgefühl und die Selbsteinschätzung der Schüler in hohem Maße.

In der Montessori-Pädagogik spielt die im Lernmaterial und in den Aufgaben enthaltene Selbstkontrolle eine große Rolle. Zusätzlich bekommen die Schüler zur Selbstkontrolle schriftliche Lösungen und Lösungswege. Auf allen Stufen können die Kinder sich selbst testen, zur Einschätzung des eigenen Leistungsvermögens und des eigenen Leistungsstands.

Bei der Rückmeldung über die Leistung durch die Lehrer ist eine empathische Wahrnehmung der Schüler von großer Bedeutung. Es ist für Schüler und Erwachsene notwendig, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass Fehler Bestandteile jedes Lernprozesses sind, die dem Erkenntnisgewinn dienen und zur Weiterarbeit motivieren können. In Bezug auf Leistungsbewertung sind in erster Linie die achtsame Reflexion und die Wertschätzung von Leistung wichtig.

Es gibt an unserer Schule keine Ziffernnoten und entsprechend keine Notenzeugnisse. Stattdessen entstehen an unserer Schule (gemäß Vereinbarung mit dem Montessori Landesverband Bayern e.V.) zum Schuljahresende für die Schüler aller Jahrgangsstufen Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess (IzEL), die aus

der Selbst- und Fremdeinschätzung im Dialog zwischen Schüler und Lehrer hervorgehen. Sie enthalten ausführliche Darstellungen zur Persönlichkeitsentwicklung, zum Sozialverhalten und zum Lernfortschritt. Sie sind sowohl in Form von pädagogischen Wortgutachten als auch in tabellarischer Form abgefasst.

Ab der 7. Jahrgangsstufe werden sie zusätzlich zum Halbjahr erstellt.

Bis zum Ende der 6. Jahrgangsstufe bekommen die Schüler zum Halbjahr einen persönlichen Brief von ihren Lehrern. Er enthält eine Rückmeldung über ihre soziale Entwicklung, wesentliche Arbeiten, einen Ausblick auf mögliche Themen, zu vertiefende Fächer und Herausforderungen.

*„Leistung braucht Sinngebung und die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen.“*

*(Montessori Landesverband: S. 72)*

## Abschlüsse und Übertritte

*„In der aktuellen gesellschaftlichen Situation mangelt es Kindern und Jugendlichen heute an (...) begleiteten Übergängen, an Bestätigungen und selbstständiger Perspektivenentwicklung in der Zeit ihres Heranwachsens.“*

*In alten Kulturen gab es dafür Initiationen, „rites de passages“, rituell begleitete und gemeinschaftlich getragene Situationen für die Übergangszeiten im Leben von Heranwachsenden und Erwachsenen.*

*Das Ende der Kindheit und der Anbruch der Pubertät, der Wechsel von einer Schulstufe in die nächste, das Ende der Schulzeit und das Eintreten in einen neuen Lebensabschnitt sind solche Übergänge, die klar markiert und gewürdigt werden sollten.*

*Hier gilt es für Eltern und Lehrer zusammenzuwirken, um es den Heranwachsenden zu ermöglichen, bisher Entwickeltes zu bestätigen, manchmal auch Altes zu verabschieden, um dann die anstehenden Schritte und Entwicklungsaufgaben in der nächsten Phase gut bewältigen zu können.“*

*(Montessori Landesverband: S. 87)*

Die Schullaufbahn an der Montessori-Schule Niederseeon ist so angelegt, dass sie von der 1. Jahrgangsstufe bis zum Abschluss



nach der 9. bzw. 10. Jahrgangsstufe führt. Sollte sich dennoch innerhalb dieses Zeitraumes ein Wechsel an eine andere Schule abzeichnen, ist ein frühzeitiger und bewusster Umgang damit zwischen Eltern, Kindern und Lehrern erforderlich.

Ein wesentliches Ziel unserer Schule ist es, dass die Jugendlichen ein sicheres Selbstbewusstsein ausbilden und die Fähigkeit entwickeln können, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und damit souverän umzugehen. Die Entfaltung einer stabilen Persönlichkeit wird u. a. dadurch gefordert und gefördert, dass es neben der täglichen Selbstkontrolle in schulischen Aufgaben und Übungen am Ende der Schulzeit möglich ist, Herausforderungen in Form von gesellschaftlich vorgegebenen Prüfungen (qualifizierender Hauptschulabschluss, mittlerer Bildungsabschluss) zu bestehen.

In Hinblick auf die Bedeutung von gesellschaftlich geforderten Abschlüssen und Leistungskontrollen erhalten die Jugendlichen in der Oberstufe verschiedene Möglichkeiten, ihre individuelle Leistungsfähigkeit und Selbstständigkeit auch in Prüfungssituationen unter Beweis zu stellen. Dies entspricht ihrem Bedürfnis, die schulischen Grundvoraussetzungen für den Beginn einer Berufsausbildung zu erwerben, um somit vermehrt in die Erwachsenenwelt eingebunden zu werden.

*„Man muss denen, die zu arbeiten wünschen, die Möglichkeit lassen, das von den offiziellen Vorschriften geforderte Niveau zu erreichen oder sogar zu überschreiten. Die Schule ..., die sich auf die Periode der Pubertät erstreckt, muss ... helfen, zum Universitätsstudium reif zu werden...“*

*(Maria Montessori: Kosmische Erziehung, S. 154-155)*

Gegen Ende ihrer Schulzeit besitzen die Jugendlichen eine hinreichend stabile Persönlichkeit und haben zahlreiche kognitive und praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt, sodass sie die von außen gestellten Leistungsanforderungen erfolgreich bewältigen wollen und können.

Im Laufe des 8. Schuljahres erstellen die Schüler ihre „Große-Montessori-Arbeit“. Sie wird zu einem selbst gewählten Thema selbstständig organisiert und selbstverantwortlich ausgearbeitet. In einem feierlichen Rahmen wird die Arbeit vor Eltern, Lehrern, Schülern und geladenen Gästen präsentiert und gewürdigt.

Die Große-Montessori-Arbeit muss einen praktischen oder theoretischen Schwerpunkt haben und schriftlich dokumentiert werden. Dabei suchen sich die Schüler Mentoren oder Experten außerhalb der Schulgemeinschaft. Außerdem werden sie von Lehrern der



Schule begleitet, die Ansprechpartner bei Problemen während der Erarbeitung sind. Mit dem Anfertigen dieser Arbeit und ihrer Präsentation vor einem großen Publikum qualifizieren sich die Schüler für das Montessori-Diplom. Mit diesem „Diplom“ dokumentiert ihnen die Schule, dass sie selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten können und in der Lage sind, ein umfangreiches Thema zu erfassen, zu strukturieren und umzusetzen.

Für den qualifizierenden Hauptschulabschluss („Quali“) nehmen die Schüler der Montessori-Schule Niederseeon als Externe gemeinsam an der dafür notwendigen staatlichen Leistungsfeststellung der Hauptschule in Glonn teil. Sie erhalten ein staatliches Zeugnis.

Nach dem Abschluss der 9. Jahrgangsstufe (ohne „Quali“) bekommen die Schüler gegebenenfalls den erfolgreichen Hauptschulabschluss bescheinigt.

Zum Halbjahr der 9. Klasse wird in einem Schüler/Eltern/Lehrer-Gespräch die Möglichkeit des Übertritts des Schülers in die M10 besprochen. Bedingung für die Aufnahme in die M10 sind in der Regel ein bestandener „Quali“, eine selbstständig erstellte Montessori-Abschlussarbeit sowie entsprechendes Sozial- und Arbeitsverhalten. Bestehen im Halbjahresgespräch Zweifel über den weiteren schulischen Werdegang, wird umgehend mit dem Schüler und seinen Eltern sowie einem Gremium aus Lehrerteam (bestehend aus den betreffenden Gruppen- und Fachlehrern) eine Bestandsaufnahme



des Ist-Zustandes mit den erkennbaren Defiziten (gleich aus welchem Bereich) und daraus folgend ein gemeinsamer Plan zur Erreichung eines Soll-Zustandes erarbeitet. Darüber wird mit dem Schüler eine Vereinbarung für das zweite Schulhalbjahr getroffen.

Sind zum Schuljahresende ein oder mehrere Kriterien nicht erfüllt, entscheidet das obige Gremium kurzfristig nach Bekanntgabe der Abschlussergebnisse über den Übertritt in die M10. Dabei finden der Wunsch des Schülers, die Ergebnisse aus dem gemeinsamen Plan und die Verantwortung gegenüber der Schülergruppe sowie eventuell notwendige Fördermaßnahmen Berücksichtigung.

Für die Vorbereitung auf den mittleren Schulabschluss stehen den Schülern zusätzliche, angemessene Aufgaben und Lernmaterialien zur Verfügung. Mit dem Erreichen des mittleren Bildungsabschlusses erhalten die Jugendlichen die Zulassung für eine weiterführende Schule z. B. Montessori-Fachoberschule, Gymnasium oder Fachoberschule, wodurch ihnen der Weg zur Fachhochschulreife und zur allgemeinen oder fachgebundenen Hochschulreife offen bleibt.

Für den Besuch privater weiterführender Schulen (Montessori-Fachoberschule, Waldorfschulen, Wirtschaftsschulen, Realschulen oder Gymnasien) sind keine staatlichen Prüfungen notwendig. An einigen dieser Schulen müssen die Schüler eine schuleigene Aufnahmeprüfung bestehen.



## Organisationsstruktur der Montessori-Schule Niederseeon

Für die Entwicklung und Gestaltung dieses „Lebensraums Schule“ ist die Bereitschaft zu einer konstruktiven Zusammenarbeit und zu einem offenen Dialog aller Beteiligten unbedingt erforderlich. Klare Strukturen und Verantwortlichkeiten helfen dabei, dass jeder seiner Aufgabe und Verantwortung gerecht werden kann.

### Trägerverein

Der „Montessori-Schule Niederseeon e.V.“ ist Träger der Schule. Die Mitgliederversammlung beschließt die pädagogischen und organisatorischen Grundlagen für den Betrieb der Schule. Die Mitgliederversammlung wählt gemäß Satzung den Aufsichtsrat.

### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus fünf Mitgliedern. Vier Mitglieder werden von der Mitgliederversammlung gewählt, ein weiteres Mitglied wird von den pädagogischen Angestellten des Vereins bestimmt. Der Personalausschuss des Aufsichtsrats (das sind die vier von der Mitgliederversammlung gewählten Mitglieder) bestellt den Vorstand. Der Aufsichtsrat berät und überwacht den Vorstand bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben. Der Aufsichtsrat beteiligt sich nicht am operativen Geschäft.

### Vorstand

Der vom Aufsichtsrat bestellte Vorstand trägt die Verantwortung für die Umsetzung der vom Trägerverein beschlossenen Grundlagen und somit für den operativen Betrieb der Schule. Der Vorstand setzt sich zusammen aus der Geschäftsführung und der Schulleitung. Der Vorstand wird vom Aufsichtsrat beraten und kontrolliert.

### Schulleitung

Die Schulleitung (SL) ist beauftragt, die pädagogischen Grundlagen umzusetzen und weiterzuentwickeln sowie die dafür eingerichteten organisatorischen Strukturen zu überwachen, zu steuern und gegebenenfalls zu erarbeiten.

### Geschäftsführung

Die Geschäftsführung ist beauftragt, den finanziellen und verwaltungstechnischen Rahmen für die Umsetzung der vom Verein verabschiedeten Grundlagen und für den Betrieb der Schule zu schaffen, zu überwachen und zu managen.

## Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich aus den gewählten Elternsprechern jeder Jahrgangsstufe zusammen. Die Elternsprecher werden jährlich neu gewählt. Sie wählen ihrerseits eine Vorsitzende/einen Vorsitzenden und eine Stellvertreterin/einen Stellvertreter. Der Elternbeirat nimmt sowohl Aufgaben wahr, die den Gruppenverband ihres Kindes betreffen (z. B. Begleitung und Beratung neuer Eltern, Ansprechpartner für Eltern und Lehrer, Vermittler bei Konflikten, regelmäßiger und situationsbezogener Austausch mit der Schulleitung), sowie Aufgaben, die mit dem allgemeinen Schulleben zu tun haben.

## Schulbeirat

Der Schulbeirat (SB) besteht aus dem Vorstand, Pädagogen, Elternarbeitskreis- und Elternbeiratsvertretern sowie Schülervertretern. Hier werden wichtige Themen aus dem operativen und planerischen Bereich diskutiert und beraten und dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt.

## Drehscheibe

Die Drehscheibe (DS) findet vor jeder Sitzung des Schulbeirats statt. Sie dient zur Information aller am Schulbetrieb Beteiligten über schulinterne Themen, Probleme, Projekte und Planungen. Hier können von jedem Mitglied der Schulgemeinschaft Themen vorgebracht werden. Sie werden jedoch hier nicht diskutiert, sondern lediglich als Information eingebracht, gesammelt und zur Weiterbearbeitung an die entsprechenden Organe, Gremien oder Arbeitskreise gegeben.

## Fünf-Säulen-Klausur

Die Schule wird getragen von fünf Säulen: Schüler und Schülerinnen, pädagogisches Team, Eltern, Verwaltung und Trägerverein. Einmal im Jahr treffen sich Vertreter aller Säulen zu einer Klausurtagung.

## Schulversammlung

Die Schulversammlung dient der Information der Schulöffentlichkeit. Teilnehmer sind Eltern, Sprecher der SMV, Schulleitung, Lehrer und Verwaltungsangestellte und Vorstand. Sie ist ein wichtiges Forum der Schule, auf dem in einem größeren Rahmen wichtige Informationen aus der Schule weitergegeben werden und die Resonanz der Beteiligten aufgenommen wird, sowie Fragen beantwortet werden.

## Elternarbeitskreise

Gemäß den vorliegenden Grundlagen sind alle Eltern verpflichtet, Elternarbeit zu leisten. Sofern sie dies nicht im operativen Schulbetrieb in den Gremien oder Organen tun, haben sie in den Elternarbeitskreisen viele Möglichkeiten, notwendige Arbeiten für die Schule zu verrichten. Jeder Arbeitskreis wählt einen eigenen Arbeitskreisleiter, der über die geleisteten Elternarbeitsstunden Buch führt und am Ende des Schuljahres die Geschäftsleitung darüber informiert.

## Maria Montessori

Das Leben und Wirken einer außergewöhnlichen Frau



- 1870 Maria Montessori wird am 31. August in Chiaravalle bei Ancona, Italien, geboren
- ab 1890 Studium der Naturwissenschaften, Berechtigung zur Aufnahme eines Medizinstudiums
- 1896 Abschluss des Medizinstudiums mit Promotion, erste Ärztin Italiens
- 1896 bis 1898 Erste Erfahrungen im Umgang mit geistig behinderten Kindern als Assistenzärztin in der Kinderabteilung einer psychiatrischen Klinik in Rom, daraus Erkenntnis, dass alle Kinder – unabhängig, ob behindert oder nicht – Eigenantrieb zum Lernen haben
- 1898 Geburt ihres Sohnes Mario, den sie in Pflege geben muss
- 1898 bis 1900 Dozentin an der Lehrerbildungsanstalt und Direktorin eines heilpädagogischen Instituts in Rom, Entwicklung einer pädagogischen Methode, mit der sie bei der Förderung der Kinder bald beachtliche Erfolge erzielt
- 1900 Weiterentwicklung der Materialien der französischen Taubstummlehrer Itard und Seguin
- 1901 Studium der Pädagogik, Anthropologie und Philosophie
- 1904 Ernennung zur Professorin für Anthropologie an der Universität Rom
- 1907 Eröffnung des ersten Kinderhauses (Casa dei bambini) in einer Armensiedlung in Rom; sensationelle Lernerfolge der Kinder, schnelle, weltweite Verbreitung dieser Erfolge

- 1911 Einführung der Montessori-Methode in den Kindergärten Italiens, erste Modellschulen in den USA und Europa
- 1912 Sohn Mario zieht zu ihr
- ab 1913 Viele Reisen zu Vorträgen in Europa, USA und Indien; mehrere Veröffentlichungen mit weltweiter Verbreitung u.a. „Selbst-tätige Erziehung im frühen Kindesalter“; Treffen und Austausch mit Bell, Dewey, Edison und Helen Keller
- 1916 Übersiedelung Montessoris nach Barcelona, Ausbildungskurse und Vorträge in Europa und den USA
- 1922 Mehrmonatige Aufenthalte in Italien, sie wird von Mussolini zur Regierungsinspektorin der Kindergärten Italiens ernannt
- 1925 Gründung der „Deutschen Montessori Gesellschaft“ in Berlin
- 1929 Gründung der „Association Montessori International“ (AMI) gemeinsam mit ihrem Sohn Mario, Sitz in Amsterdam
- 1933 Dritter Internationaler Montessori-Kongress in Amsterdam, ursprünglich in Berlin geplant, in Deutschland werden Bücher von Maria Montessori verbrannt
- 1934 Maria Montessori weigert sich, Botschafterin der Kinder für das faschistische Regime zu sein, sie sagt sich von Mussolini los; sie zieht zurück nach Barcelona, dann nach England und in die Niederlande
- 1937 Sechster Internationaler Montessori-Kongress in Kopenhagen zum Thema „Erziehung zum Frieden“ mit 200 Teilnehmern aus 20 Nationen
- 1939 Reise nach Indien auf Einladung der Theosophischen Gesellschaft, die mit der Montessori-Methode erfolgreich gegen den Analphabetismus angeht
- 1940 Nach Kriegseintritt Italiens Internierung Maria und Mario Montessoris durch die Briten in Indien; in den folgenden Jahren Ausbildungskurse für mehr als 1.000 Lehrerinnen und Lehrer; Treffen mit Gandhi, Nehru und Radhakrishnan
- 1946 Rückkehr nach Europa, unermüdliche Vortrags- und Ausbildungstätigkeit
- 1947 Vortrag vor der UNESCO zum Thema „Erziehung und Frieden“; weitere Ausbildungskurse in Indien und Pakistan
- 1949 Nominierung für den Friedensnobelpreis, erneut 1950 und 1951; Ehrung durch die Sorbonne (Paris) mit dem Kreuz der Ehrenlegion
- 1950 Vortragsreise durch Norwegen und Schweden; Professur an der Universität Perugia
- 1951 Neunter Internationaler Kongress in London und der letzte von 38 internationalen Ausbildungskursen in Innsbruck
- 1952 Pläne für eine Reise nach Ghana; Tod am 6. Mai in Nordwijk aan Zee, Niederlande

## Erziehung zum Frieden (nach dem Menschenbild)

Friede war für Maria Montessori keine ausschließlich politische, völkerrechtliche Größe, sondern eine allumfassende Grundaufgabe für die Menschen. Sie sah im Frieden mehr als die bloße Abwesenheit vom Krieg. Montessori vertraute fest darauf, dass es eine neue Welt, eine friedliche Welt geben kann, wenn wir Erwachsenen es schaffen, die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder schon in der frühen Kindheit angemessen zu beachten und zu erfüllen.

*„Konflikte zu vermeiden“, sagt Maria Montessori, „ist Werk der Politik; den Frieden aufzubauen ist Werk der Erziehung.“*

*(Macht der Schwachen, Freiburg, 1989, S.43)*

Friedenserziehung heute ist ein Grundprinzip an unserer Schule.

Ganz konkret im Alltag ist es nötig, am friedlichen Miteinander zu arbeiten, insbesondere durch:

- Achtsamkeit in Wort und Tat,
- Verzicht auf Überlegenheitsattitüden von Erwachsenen,
- empathisches Beobachten und Begleiten statt vorschnellem Bewerten,
- Altersmischung in den Lerngruppen,
- Übergabe und Übernahme von Verantwortung,
- Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an der Schulentwicklung,
- Entwicklung einer Streit- bzw. Konfliktkultur



# Montessori-Schule **Niederseeon**

Private staatlich genehmigte Volksschule  
(Grund- und Hauptschule)

Niederseeon 10

85665 Moosach

